

Sammlungskonzept für das Historische Museum Bielefeld

I. Ausgangslage

Das Historische Museum der Stadt Bielefeld wurde 1994 mit dem Auftrag, die Stadtgeschichte mit dem Schwerpunkt der Phase der Industrialisierung in einer Dauerausstellung zu zeigen. Weitere Aspekte, die in der ständigen Ausstellung keinen Platz finden konnten, sollen in Form von Sonderausstellungen gezeigt werden. Zu diesem Zweck legte das Museum eine entsprechende Sammlung mit Objekten an, die zur Realisierung seiner Aufgaben benötigt werden. Weiterhin konnte auf ältere Sammlungen wie die des Historischen Vereins zurückgegriffen werden. Das Museum bildet so als Sacharchiv zusammen mit dem Stadtarchiv das historische Gedächtnis der Stadt und trägt somit entscheidend zu deren Identität bei.

In den kommenden Jahren wird die Dauerausstellung des Historischen Museums überarbeitet. Sie greift die meisten der relevanten Themen der Stadtgeschichte auf, ihr besonderer Schwerpunkt liegt weiterhin auf der Geschichte des Industriezeitalters. Bei der Neugestaltung werden neue Themen wie z. B. die Migrationsgeschichte oder die Entwicklung der „Wissensstadt“ Bielefeld akzentuiert.

Die meisten Sammlungsobjekte des Museums sind nach längerer Umzugszeit aus den verschiedenen Lagern des Museums zwischenzeitlich im neuen Zentraldepot im „Lenkwerk“ untergebracht. Ein zweites Depot befindet sich im Keller des Museums unter der Dauerausstellung. Dieses sollte ursprünglich als Schaudepot genutzt werden, musste aber wegen des Platzmangels in den anderen Magazinen als normales Magazin genutzt werden.

In beiden Magazinen sind die konservatorischen Bedingungen (Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Schutz vor Schädlingsbefall, Brand- und Diebstahlsicherung) so zu gestalten, dass die Sammlung für künftige Generationen erhalten werden kann. Die Magazine sind so zu nutzen, dass noch Raum für künftige Zugänge erhalten bleibt. Dies kann durch moderne Lagertechnik erreicht werden, erfordert jedoch auch strenge Kriterien für die Aufnahme von Objekten in die Sammlung.

Unter Berücksichtigung der Aspekte für die neue Dauerausstellung sowie der neuen Rahmenbedingungen der Lagerung ist die Sammlung des Historischen Museums fortzuentwickeln.

II. Geschichte der Sammlung

Die Geschichte der Sammlung lässt sich bis in das Jahr 1876 zurückverfolgen. Damals begann der Historische Verein für die Grafschaft Ravensberg e. V., geschichtliche Altertümer aus der Region mit dem Ziel zu sammeln, diese in absehbarer Zeit in einem Museum auszustellen. Die Sammlung gliederte sich zunächst in die Abteilungen der Allgemeinen und der Industriegeschichte. Im Jahre 1900 übernahm die Stadt Bielefeld die Sammlung und stellte pro Jahr einen Ankaufetat von 3.000 Mark zur Verfügung. Dies trug zu einem kontinuierlichen Anwachsen bei, führte aber auch schon bald zu Problemen bei der Inventarisierung und Magazinierung.

In der Nachkriegszeit wurde wenig Wert auf die stadthistorische Sammlung gelegt. In dieser Zeit lag der Sammelschwerpunkt noch auf der Kunst- und Kulturgeschichte. Dies änderte sich erst in den 1970er Jahren, als durch den Niedergang vieler wichtiger Bielefelder Industriezweige der Wunsch nach

Möglichkeiten musealer Darstellung dieser Zeit laut wurde.

Seit der Eröffnung des Historischen Museums im Jahre 1994 hatte die Sammlung im Sinne des Leitbildes einen industriegeschichtlichen Schwerpunkt, der sich in der Dauerausstellung widerspiegelt. In manchen Bereichen entstanden Konvolute von nationaler, ja internationaler Bedeutung (Nähmaschinen, Registrierkassen, Fahrräder).

Mit der Eigenbedarfskündigung für die Räume in den Ankerwerken am Stadtholz entstand akuter Handlungsbedarf. In enger Zusammenarbeit zwischen Museum und Bauverwaltung gelang es, mit dem Investor des Lenkwerkes einen Mietvertrag abzuschließen, der eine langfristige Unterbringung der Sammlung in geeigneten Räumen sicherstellt.

III. **Konzept**

1. Dokumentationsstandards

Alle neu in das Museum aufgenommenen Objekte werden zunächst in einem Eingangsbuch verzeichnet. Dort erhalten sie eine Zugangsnummer.

Die eigentliche Dokumentation erfolgt mit Hilfe einer Datenbank. Diese wird in Zusammenarbeit mit der FH Bielefeld mit einem strichcodebasiertem Warenwirtschaftssystem ergänzt, um so später im Depot den Zugang zu den verschiedenen Objekten zu erleichtern. Bestehende Inventare auf Karteikarten oder alten Datenbanken sollen in die neue Datenbank eingepflegt und zur Sicherung beibehalten werden.

Sehr viele Objekte wurden im Laufe der Zeit analog fotografiert. Diese Bilder befinden sich an den jeweiligen Karteikarten. Seit einigen Jahren werden digitale Fotos der Datenbank hinzugefügt. Ziel bleibt die komplette digitale Erfassung und Dokumentation der Sammlung.

Die Sammlung wird im Zentraldepot und den übrigen Räumen mittels einer Datenbank verwaltet. Die Betreuung der Sammlung erfolgt durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter, denen jeweils bestimmte Teilgebiete der Sammlung zugeordnet worden sind (Technik- und Industriegeschichte, allgemeine Stadtgeschichte, Kunst und Kulturgeschichte).

2. Kriterien für die Aufnahme in die Sammlung

Der Platz für die Lagerung der Sammlung wird auch in der Zukunft durch die finanziellen und personellen Ressourcen begrenzt sein. Perspektivisch ist davon auszugehen, dass das Magazin im Lenkwerk auch mittel- bis langfristig für die Lagerung der Museumssammlung ausreichend sein muss. Der dynamische Prozess des Sammelns erfordert, dass auch Platz für zukünftige Zugänge vorgehalten wird und genügend geschultes Personal für die Betreuung der Sammlung verfügbar ist. Daraus ergeben sich für die Sammelstrategie des Hauses folgende Prüfkriterien für die Aufnahme von Objekten in die Sammlung:

Regionaler bzw. lokaler Bezug

Ziel der Sammlung ist eine umfassende Dokumentation der Bielefelder Stadtgeschichte und der Geschichte der Region mit dem Schwerpunkt der Geschichte des Industriezeitalters von den Anfängen bis zur Gegenwart. Neuzugänge und alter Bestand sind hinsichtlich ihrer Eignung zur Erfüllung dieses Zieles zu prüfen. Wichtigstes Kriterium ist dabei der regionale bzw. lokale Bezug. Darin sind wiederum die drei Aspekte der Entstehung in oder des direkten Bezugs auf Bielefeld, der Verwendung in der Stadt oder der biographische Bezug im Hinblick auf eine Person der Stadtgeschichte bedeutsam.

Die Bedeutung eines Objektes für das Ziel der Sammlung

Zu prüfen ist in diesem Zusammenhang, ob ein Objekt exemplarisch für bestimmte Aspekte der Stadtgeschichte ist bzw. es einen Sammlungsbereich oder eine bestimmte Objektgruppe vervollständigt.

Ergänzung der Sammlungsschwerpunkte

Durch hohe Verluste in der Nachkriegszeit gibt es Bedarf an Objekten, die aber vielfach nur noch unter großem finanziellen Aufwand zu beschaffen sind (z.B. Fahrräder vor 1920 oder Autos Bielefelder Produktion). In diesen Bereichen soll die Sammlung nach Möglichkeit ergänzt werden.

Zustand und Deponierfähigkeit

Viele Objekte sind in einem sehr kritischen Zustand. Sie können nur mit hohem Aufwand restauriert werden. Andere erfordern einen hohen Aufwand bei der Deponierung (Raumklima, Schutz vor Schädlingsbefall usw.). Hier ist zu prüfen, ob das Museum mit seinen Möglichkeiten diesen Erfordernissen gerecht werden kann. Bei vielen Objekten ist weiterhin ihre Vollständigkeit zu prüfen. Sollte es sich nur noch um Fragmente handeln, so sind diese auf ihre Aussagefähigkeit hin zu untersuchen.

Historische und wissenschaftliche Bedeutung des Objektes

Auch Objekte, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Bielefelder Geschichte stehen, können einen so hohen Wert für die Wissenschaft und die Museumssammlung haben, dass eine Aufbewahrung gerechtfertigt ist. Gerade hier ist aber auch die Möglichkeit eines Tausches mit anderen Museen zu prüfen (z.B. Drahtwebstuhl). Für Spezialsammlungen ist es wichtig, einzelne Vergleichsobjekte anderer Provenienz vorzuhalten (z.B. Singer Nähmaschinen - Bielefelder Nähmaschinen).

Vermittlungsqualität eines Objektes

Unter dem Aspekt der Eignung für die Vermittlungsarbeit können z.B. Kleidungsstücke angenommen werden, jedoch nicht als Sammlungsobjekte, sondern als Anschauungs- und Gebrauchsmaterial für die Museumspädagogik. Dies ist den abgebenden Personen bei einer Übernahme deutlich zu vermitteln.

Vorhandene regionale oder überregionale Sammlungen

Falls gleiche oder ähnliche Objekte bei anderen Museen bereits vorhanden sind, kann es im Einzelfall durchaus ausreichend sein, im Bedarfsfall hierauf zurückzugreifen. Im Hinblick auf eine Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit ist es nicht immer notwendig, dass jedes Museum gleiche Objekte bzw. Objekte aus allen Bereichen sammelt.

Rechtliche Aspekte

Objekte, die an unzumutbare Bedingungen seitens der Schenker/innen oder Leihgeber/innen gebunden sind, werden nicht angenommen. Eigentums- und Besitzrechte sind vor der Übernahme von Objekten zu klären, um mögliche Restitutionsansprüche auszuschließen.

Übergeordnete Grundsätze

Die vom Deutschen Museumsbund (DMB) und vom International Council of Museums (ICOM) formulierten ethischen Grundsätze für die Aufnahme von Sammlungsgut finden Beachtung.

3. Bestandsgruppen und Sammelschwerpunkte des Historischen Museums

Für die Sammlung des Historischen Museums und ihre Sammlungsschwerpunkte hat die Anwendung der Kriterien die folgenden Auswirkungen:

Stadtgeschichte

Unter diesem Punkt werden die Objekte zur klassischen, also „politischen“ Geschichte der Stadt und deren Institutionen zusammengefasst. Gerade auf diesem Gebiet weist die Sammlung noch erhebliche Lücken auf, so dass hier ein zukünftiger Sammelschwerpunkt im Hinblick auf die Neugestaltung der Dauerausstellung liegt. Dabei muss, gerade für die jüngere und jüngste Vergangenheit, eine enge Absprache mit den entsprechenden Institutionen und evtl. anderen sammelnden Einrichtungen (Archive) getroffen werden.

Textilindustrie

Die Textilindustrie mit ihren verschiedenen Zweigen von der Herstellung des Garns über die Stoffproduktion bis hin zur Wäschenäherei ist der älteste, auch heute noch in geringerem Umfang bestehende, Industriezweig in Bielefeld. Entsprechend wichtig ist die Präsentation im Historischen Museum. Dies gilt sowohl für die Maschinen (Webstühle, Spinnmaschinen, Nähmaschinen usw.) als auch für die Produkte. Dabei stellen sich gerade bei letzteren hohe konservatorische Anforderungen. Sie können daher auch in Zukunft nur im Museum selbst aufbewahrt werden.

Im Hinblick auf die sehr Platz greifenden Textilmaschinen ist eine Abstimmung mit der Sammlung anderer Textilmuseen zu prüfen. Hier verzichtet das Historische Museum aus Platzgründen auf weitere Zugänge, die nicht von überragendem Wert für die Dokumentation der lokalen Textilgeschichte sind. So hält das LWL Industriemuseum, Textilwerk Bocholt, eine große Anzahl von einschlägigen Maschinen, wie sie sich auch in vielen Bielefelder Textilfabriken befanden, vor.

Um die Sammlung im Bereich der Bekleidungsherstellung weiter fortzuführen, wird eine Kooperation mit den heute noch in der Stadt tätigen Textilunternehmen angestrebt, um deren Produktpalette ständig weiter dokumentieren zu können.

Nähmaschinen

Bei den Nähmaschinen, die sowohl den Bereich der Industrie- als auch den der Haushaltsmaschinen einschließen, handelt es sich um die umfangreichste Spezialsammlung des Museums. Sie hat eine einzigartige, in Teilen weltweite Bedeutung. Von fast allen Bielefelder Herstellern sind bedeutende Konvolute in die Sammlung gelangt. Damit lässt sich die Entwicklung der Nähmaschine von den Anfängen bis zum Ende der Fabrikation in Bielefeld im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts zeigen. Zahlreiche Spezialmaschinen dokumentieren die riesige Bandbreite der in Bielefeld hergestellten Geräte. Eine repräsentative Auswahl der Maschinen wird zukünftig im Schaumagazin stehen, der Rest im neuen Zentralmagazin untergebracht werden. Wegen des vorhandenen großen Bestandes sind hier nur noch gezielte Neuerwerbungen nötig. Die internationale, sowohl technik- wie kulturgeschichtliche Bedeutung dieser Spezialsammlung wird in Zukunft in der Öffentlichkeit wesentlich besser zu vermitteln sein. Von großer Bedeutung sind aber auch Werkzeugmaschinen und Antriebsgeräte aus den Nähmaschinenfabriken, die von der Drehbank bis zur Transmission reichen.

Andere Industriezweige

Die anderen vielfältigen Bielefelder Industriezweige – besonders sind hier der Maschinenbau, das Druck- und Verlagswesen, die Nahrungsmittelproduktion sowie die chemische Industrie zu nennen – lassen sich in der Dauerausstellung auf Grund der Größe dieser Maschinen und Produktionsanlagen nur pars pro toto ausstellen und unter diesem Vorbehalt sammeln. Hier verfügt das Museum bereits über umfangreiche Bestände, die in ausgewählten, beispielhaften Exemplaren im Zentralmagazin gelagert werden. Bei den einzelnen Firmen ist es häufig nicht möglich, die Produktion anders als selektiv zu sammeln. Im Zweifelsfall kann eine Foto- oder Filmdokumentation erfolgen. Insgesamt ist diese Objektgruppe zwar ungleichgewichtig, aber umfangreich vertreten, so dass weitere Zugänge nur sehr

selektiv und exemplarisch erfolgen können. Diese Bestände werden überwiegend im Zentralmagazin gelagert.

Handwerk

Das Historische Museum besitzt Objekte aus zahlreichen, für eine Stadt typischen Handwerksbetrieben (Bäcker, Schlosser, Schreiner, Fotografen usw.). Dabei handelt es sich teilweise um große Konvolute wie im Fall des Silberschmiedes Rudolf Feldmann oder des Fotoateliers Lohhöfener. Auf der anderen Seite gibt es zahlreiche Einzelstücke oder Kleingruppen, die häufig nur noch einen geringen Aussagewert haben und aus der Menge von Werkzeugen und Einrichtungsgegenständen nicht weiter hervortreten. Das Hauptinteresse liegt daher nicht auf Werkstatteinrichtungen an sich, die mehr oder weniger deckungsgleich mit denen in anderen Städten sind, sondern auf der Geschichte des jeweiligen Handwerksbetriebes und seiner Bedeutung für das städtische Umfeld. Für die meisten Handwerke gibt es bereits entsprechende Bestände, so dass hier weitere Erwerbungen nur ausnahmsweise erforderlich sind. Anders sieht es bei den Erzeugnissen von Handwerkern, soweit sie dauerhaft sind, aus. Hier liegen größere Lücken, vor allem in vorindustrieller Zeit, vor. Das Gros dieser Objekte wird im Lenkwerk gelagert.

Fahr- und Motorräder

Bielefeld war bis in die 1970er Jahre einer der bedeutendsten Standorte der Zweiradherstellung in Deutschland. Hier verfügt das Historische Museum bei den Fahrrädern bereits über eine auch überregional bedeutende Sammlung. Diese weist allerdings erhebliche Lücken bei den Rädern aus der Zeit vor dem II. Weltkrieg auf. Selbige sind auf dem Markt wegen der aktiven Sammlerszene nur mit erheblichem finanziellem Aufwand zu beschaffen. Daher geht es hier darum, Objekte zu erwerben, die für bestimmte Epochen in der Entwicklung des Fahrrades in Bielefeld stehen. Anhand ausgesuchter Objekte kann die ganze Vielfalt der Bielefelder Produktion vom Großbetrieb bis hin zur Kellerfirma dokumentiert werden. Die Sammlung wird, sofern die Räder nicht in der Dauerausstellung stehen, in ihrem Kernbestand im Schaumagazin im Museum zugänglich gemacht. Die Motorradsammlung ist wesentlich kleiner als die der Fahrräder, dennoch zeigt sie wichtige Produkte aus der Bielefelder Produktion. Ähnlich wie bei den Fahrrädern gab es auch hier eine große Vielfalt von der großen Fabrik über mittelständische Betriebe bis hin zur Hinterhofwerkstatt. Auch hier sollte der Bestand nach Möglichkeit noch um wichtige Objekte ergänzt werden. Standort wird die große Halle des „Lenkwerk“ sein, das mit der Filiale von Harley Davidson ein interessiertes Publikum anzieht. Von großer Bedeutung sind auch die Relikte und Produkte der zahlreichen Bielefelder Zulieferfirmen für die Zweiradherstellung. Dabei handelt es sich um Sättel, Lampen, Klingelköpfe usw. Diese Objekte sind für eine Gesamtdarstellung dieses Themenkreises unentbehrlich.

Möbel

Die Möbelbestände des Historischen Museums gliedern sich in zwei große Bereiche. Zunächst sind hier Wohnmöbel im weiteren Sinne zu benennen. Darunter fallen auch ältere Einzelstücke wie Truhen und Schränke, die teilweise auf die frühen Sammlungen des Historischen Vereins zurückgehen. Unter diesen befindet sich das älteste erhaltene Möbelstück Westfalens, eine Stollentruhe aus dem Umfeld der Grafen von Ravensberg, die dendrochronologisch auf die Zeit zwischen 1158 und 1168 zu datieren ist.

Daneben gibt es zahlreiche Wohnungsausstattungen aus dem 20. Jahrhundert, die mit der Intention, Wohnungseinrichtungen als Ensembles zeigen zu können, ins Museum gelangten. Dieses Ziel wird in Zukunft nicht weiter verfolgt. Es werden vielmehr bestimmte, für eine Epoche typische Stücke, die auch eine Geschichte erzählen können, exemplarisch gesammelt werden. Unstrittig ist dagegen die Fortführung der Sammlung von alten Möbeln aus der Region (z.B. Truhen), da hier

nur noch mit sehr wenigen Zugängen zu rechnen ist.

Einen zweiten wichtigen Bereich der Möbelsammlung bilden die „Industriemöbel“, also Objekte wie Aktenschränke, Schreibtische, Pulte, Spinde oder auch die Reste sanitärer Einrichtungen wie Waschkauen. Hier hat das Museum in großer Anzahl Objekte aus aufgelassenen Fabriken geborgen, die heute nur noch selten zu bekommen sind. Da der Schwerpunkt des Museums weiterhin auf der Geschichte der Industrialisierung liegt, ist die Aufbewahrung solcher Objekte unverzichtbar. Hier sind weiterhin einzelne Ergänzungen denkbar. Das Gros der Möbel wird zukünftig im Zentralmagazin aufbewahrt.

Registrierkassen

Diese Bestandsgruppe bildet neben den Nähmaschinen und Fahrrädern die bedeutendste Spezialsammlung des Museums. Hier besteht mit der Sammlung der ehemaligen Ankerwerke eine geschlossene Reihung von der ersten Kellnerkontrollkasse mit drei Einstellhebeln bis hinein in die 1970er Jahre zu den Anfängen elektronischer Kassen- und Buchungssysteme. Diese Sammlung sollte durch herausragende Einzelstücke sowie bedeutende, den technischen Fortschritt symbolisierende Objekte anderer Hersteller ergänzt werden. Standort bleibt die Schausammlung im Keller des Museums.

Bielefelder Künstler

Das Museum sammelt die Zeugnisse historischer Bielefelder Kunst und Gestaltung als Bestandteil der Stadtgeschichte. Besonders im Fokus stehen die Künstler im Umfeld der ehemaligen Handwerker- und Kunstgewerbeschule (Werkkunstschule) wie beispielsweise Gertrud Kleinhempel. Das Museum besitzt bereits Nachlässe einiger bedeutender lokaler Künstler. Da hier in Zukunft mit weiteren Angeboten zu rechnen ist, müssen die Kriterien für eine Aufnahme in die Sammlung streng geprüft werden. Dabei geht es einmal um die künstlerische Qualität, die von den Fachleuten des Hauses zu bewerten ist. Ein weiteres wichtiges Kriterium ist eine Verbindung des jeweiligen Künstlers mit der Stadt Bielefeld. Hierunter kann auch das Werk von in Bielefeld ausgebildeten Künstlern oder Graphikern fallen. Für die Kunstsammlung gibt es ein spezielles Magazin im Museum.

Hausrat / Alltagsgeschichte

Gerade hier hat das Museum im Laufe seiner Geschichte einen sehr großen Bestand angesammelt. Häufig handelt es sich dabei um industriell gefertigte Massenware des 20. Jahrhunderts, auf der anderen Seite gibt es aber auch für die Bielefelder Geschichte einzigartige Objekte. Dieser Bestand, der oft nur als Konvolut verzeichnet wurde, wartet vielfach noch auf eine wissenschaftlich fundierte Bearbeitung und Dokumentation. Er wird in der Zukunft von den Wissenschaftlern kritisch zu sichten und zu bewerten sein. Diese Objekte dienen beispielsweise als ergänzende Ausstattung von Wohn- oder Geschäftsensembles mit zeittypischen Gegenständen oder Einzelstücken, die für das Design einer bestimmten Epoche stehen.

Fotosammlung / Plakate / Papier

Das Museum verfügt über eine ansehnliche Fotosammlung. Diese ist aus Mischzugängen, die u. a. Fotografien enthielten, und aus speziellen Konvoluten (z. B. Werkfotos) entstanden. Die Fotos haben zum Teil eher dokumentarischen Charakter und lassen sich daher nur bedingt für Ausstellungen verwerten. In diesem Bereich wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv angestrebt, das die zentrale Fotosammlung der Stadt bewahrt.

Historische Werbung in jeglicher Form stellt einen wichtigen Sammlungsbestandteil des Museums dar und soll weiter ergänzt werden, da sie einen bedeutenden Aspekt der Bielefelder Industriegeschichte vermittelt. Andere Erzeugnisse Bielefelder Druckereien und Verlage und Dokumente wie technische Zeichnungen, Prospekte, Kalender oder Gebrauchsanweisungen gehören ebenfalls in die Sammlung, wenn sie

historische Zusammenhänge transportieren und Teil eines Zugangs mit anderen dreidimensionalen Objekten sind. Typisches Verwaltungsschriftgut hat dagegen seinen Platz im Stadtarchiv. Für die Bewahrung dieser Objektgruppe gelten die gleichen Kriterien und Probleme, die bereits anhand der Objektgruppe „Bielefelder Künstler“ erörtert wurden.

Archäologie

Das Museum verfügt über einen relativ kleinen, aber wissenschaftlich bemerkenswerten Bestand aus Bielefelder Grabungen. Viele dieser Funde gehen auf Erwerbungen des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg e. V. zurück. Viele Funde liegen im Depot des LWL, etliche jedoch auch im Museum. Durch die Grabungen an der Welle - die Objekte verblieben ebenfalls im Historischen Museum - gewinnt die Mittelalterarchäologie zukünftig einen größeren Stellenwert für das Museum. Die archäologische Sammlung ist allerdings als weitgehend abgeschlossen zu betrachten, da der LWL für die Bodendenkmalpflege zuständig ist und auch stets die wertvolleren Funde für sich reklamieren wird. Zudem fehlt beim Museum eine Fachkraft für Archäologie. Daher ist es effektiver, archäologische Exponate für bestimmte Ausstellungen vom LWL zu entleihen. Gerade die Auswertung der Welle-Grabung bleibt ein Desiderat, das allerdings nur durch die Hinzuziehung von Fachkräften gelöst werden kann.

Weitere Objekte

Außerhalb der genannten Objektgruppen gibt es weitere Dinge, die ihren Weg in die Sammlung gefunden haben. Als Beispiel sei hier nur der Bereich des Kinos genannt. Schon früh war Bielefeld eine Stadt der Cineasten. Zu diesem Thema gibt es bedeutende Privatsammlungen in der Stadt, aber auch das Museum verfügt über etliche Objekte aus diesem Bereich.

Für ähnlich strukturierte Objektgruppen gilt es auch weiterhin die Sammlung offen zu halten, um für die Stadtgeschichte Exemplarisches aufnehmen zu können. Dies heißt allerdings auch, dass das Museum nicht in der Lage sein wird, komplette Privatsammlungen zu Spezialthemen zu übernehmen, wenn es sich um relativ große Objekte (z.B. Projektoren) oder solche, deren Aufbewahrung mit erheblichen konservatorischen Anstrengungen verbunden ist (z.B. Filmrollen), die das Museum nicht leisten kann, handelt. Hier muss auf Spezialmuseen oder -archive verwiesen werden.

IV. **Aufnahmeprozedere**

Über die Neuaufnahme von Objekten entscheidet ein Team, bestehend aus der Museumsleitung und den Wissenschaftler/innen des Museums. Die jeweiligen Bereichsverantwortlichen treffen dabei eine Vorauswahl. Bei Unstimmigkeiten entscheidet der/die Museumsleiter/in. Es gilt zumindest immer das Vieraugenprinzip. Neue Objekte werden unmittelbar inventarisiert. Für die jeweilige Inventur wird ein/e Mitarbeiter/in bestimmt. Sie ist zeitnah durchzuführen. Auch über die Ablehnung von Angeboten wird im Team entschieden.

V. **Qualifizierung der Sammlung / Deakzession**

Um dem Museum weiterhin die notwendige Bewegungsfreiheit bei der Ausübung seiner zielgerichteten Sammeltätigkeit zu belassen, ist auch in Bielefeld eine Qualifizierung der Bestände unumgänglich. Dies schließt letztendlich auch die Trennung von manchen Objekten nicht aus. Das exemplarische Sammeln hat Vorrang vor dem kompensatorischen, da nicht sämtliche Hinterlassenschaften der Vergangenheit sachgerecht archiviert werden können. Bei der Deakzession sind folgende Kriterien zu beachten:

- Das Einverständnis des Museumsträgers

- Rechtliche Bindungen bei Schenkungen
- Die Empfehlungen des Deutschen Museumsbundes in seinem Leitfaden zum Thema „Sammeln“
- Keine Entscheidungen von Einzelpersonen, sondern eines Gremiums aus Museumsträger, Museumsmitarbeiter/innen und ggf. den früheren Eigentümern und der Museumsberatung
- Ausschluss des Verkaufes
- Bevorzugtes Abgeben oder Tauschen mit anderen Museen
- Entsorgung nur in Ausnahmefällen (z.B. Unmöglichkeit der Restaurierung)

Gründe für eine Trennung von Objekten sind:

- Ähnliche Objekte sind in ausreichender Zahl vorhanden
- Objekte sind irreversibel beschädigt
- Objekte haben keinen kulturgeschichtlichen Wert
- Objekte stehen in keinem Zusammenhang mit dem Ziel der Sammlung
- Die Objektgeschichte ist nicht vorhanden
- Das Objekt muss restituiert werden

Prozedere bei der Abgabe von Objekten

- Einberufung eines Entscheidungsgremiums
- Prüfung der Besitz- und Eigentumsverhältnisse
- Prüfung der bei öffentlicher Förderung zu beachtenden Gewährleistungszeiträume
- Beachtung des Haushaltsrechts
- Fachliche Prüfung des Objektstatus nach kulturhistorischem Wert, Zustand und Sammlungsbezug
- Entscheidung des Gremiums
- Dokumentation des Abgabevorgangs (Schenkung, Tausch, Abgabe auf Zeit, Entsorgung)